



Susanne Kitschun / Ralph-Jürgen Lischke
(Hrsg.)

*Am Grundstein
der Demokratie*

PETER LANG

Susanne Kitschun / Ralph-Jürgen Lischke
(Hrsg.)

*Am Grundstein
der Demokratie*

Erinnerungskultur am Beispiel des Friedhofs
der Märzgefallenen in Berlin-Friedrichshain



PETER LANG

Frankfurt am Main · Berlin · Bern · Bruxelles · New York · Oxford · Wien

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Umschlaggestaltung:

© Olaf Gloeckler, Atelier Platen, Friedberg

Umschlagabbildung:

Barrikadenkampf Friedrichstr. / Ecke Kronenstraße.
Abdruck mit Genehmigung des Dietz-Verlags Berlin.

ISBN 978-3-631-61705-2 (Print)

ISBN 978-3-653-01678-9 (E-Book)

DOI 10.3726/978-3-653-01678-9

© Peter Lang GmbH

Internationaler Verlag der Wissenschaften

Frankfurt am Main 2012

Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

www.peterlang.de

Vorwort

Am 19. März 2010 veranstalteten der Paul Singer Verein für soziale, politische und kulturelle Bildung e.V. und die Friedrich-Ebert-Stiftung gemeinsam eine Fachtagung zu den Wurzeln der deutschen Demokratie. Ausgangspunkt der Diskussion waren die Tage der Märzrevolution in Berlin 1848. Die Revolution war Teil einer europaweiten Bewegung für Freiheit, Gleichheit, Demokratie und soziale Gerechtigkeit.

Am Beispiel des Friedhofs der Märzgefallenen in Berlin-Friedrichshain diskutierten 16 Referenten, welcher Stellenwert den emanzipatorische Bewegungen in der deutschen Geschichte gebührt und ob dieser in den derzeitigen Erinnerungskulturen ausreichend berücksichtigt ist. Zur Betrachtung dieser Frage eignet sich der Friedhof der Märzgefallenen schon aufgrund seiner wechselvollen Geschichte, in der sich der Umgang der verschiedenen politischen Systeme mit der Erinnerung an die Märzrevolution spiegelt. Hinzu kommen die aktuellen Planungen für diesen Ort, die im Rahmen des Projektes „Entwicklung einer nationalen und europäischen Gedenkstätte Friedhof der Märzgefallenen“ stattfinden.

Der Friedhof der Märzgefallenen ist nicht nur ein Ort der Revolutionsereignisse von 1848, sondern von Anfang an bewusst als ein Denkmal zur Erinnerung an die gefallenen Barrikadenkämpfer geschaffen worden. Er steht zusammen mit der Frankfurter Paulskirche und der Festung Rastatt symbolisch für die Ideale der Revolutionäre von 1848. Da Denkmale und Grabstätten sich nicht selbst erklären, soll der Friedhof der Märzgefallenen zu einem Lernort für die Geschichte der Demokratie werden.

Der Paul Singer Verein engagiert sich seit langem für eine angemessene Würdigung des Friedhofs der Märzgefallenen und seine Entwicklung zu einer nationalen und europäischen Gedenkstätte. In Kooperation mit dem Bezirksmuseum Friedrichshain-Kreuzberg und der Stiftung Historische Kirch- und Friedhöfe in Berlin-Brandenburg soll der Friedhof, gefördert durch die Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin, in den nächsten Jahren zu einem Ort demokratischen Lernens entwickelt werden. Dazu gehören die Errichtung eines Infozentrums und die bauliche Instandsetzung der denkmalgeschützten Anlage.

Teil des Projektes ist ein mehrjähriger partizipativer und vielschichtiger Diskussionsprozess zu den Fragen: Wie will das vereinigte Berlin, Deutschland Europa der Revolution von 1848 gedenken? Wie soll in diesem Kontext die Aufwertung und Neugestaltung des Friedhofs der Märzgefallenen zu einer Gedenkstätte von nationalem Rang aussehen? Die Begleitung dieses Prozesses ein-

schließlich der Festlegung verbindlicher Planungsziele und der Entwicklung des Friedhofs zu einem Ort demokratischen Lernens hat ein Kuratorium mit Experten aus Historikern, Denkmalpflegern, Künstlern und Politikern übernommen.¹

Die Fachtagung „Am Grundstein der Demokratie“ war damit zugleich ein wichtiger Bestandteil des Diskussionsprozesses über die künftige Gestaltung des Friedhofs und den Weg zu einer nationalen Gedenkstätte. Die Referate und Diskussion der Fachtagung, die in diesem Buch dokumentiert werden, haben die weitere Ausgestaltung des Projektes inspiriert und nachhaltig beeinflusst.

Insbesondere bei der Ausstellungskonzeption haben die Diskussionen im Rahmen der Fachtagung dazu geführt, dass die ursprüngliche Schwerpunktsetzung verändert worden ist. Die Ereignisse während der Berliner Märzrevolution und ihre soziale Dimension rückten stärker ins Blickfeld. Aus diesem Grund haben wir unter Punkt 5 – Der Friedhof als Denk-Ort für demokratisches Lernen und Partizipation – noch einen Beitrag zur nunmehr realisierten Ausstellungskonzeption hinzu gefügt.

Wir danken Dr. Irina Mohr und dem Forum Berlin der Friedrich-Ebert-Stiftung für die große Unterstützung bei der Organisation und Durchführung der Tagung. Unser Dank gilt auch Alfred Eichhorn für die gelungene Moderation sowie den Referenten und Teilnehmerinnen und Teilnehmern für ihre Mitwirkung bei der Tagung.

Außerdem danken wir der Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin für die Finanzierung des Projektes „Entwicklung einer nationalen Gedenkstätte Friedhof der Märzgefallenen“ sowie dem Berliner Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg für die Übernahme der Druckkosten dieses Buches. Für die Transkription und Bearbeitung des Manuskriptes bedanken wir uns bei René Schulze und Karin Skowronowski.

Berlin, Juni 2011

Dr. Susanne Kitschun
Dr. Ralph-Jürgen Lischke

1 Eine Übersicht über die Mitglieder des Kuratoriums finden Sie im Anhang.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
1 Einleitung und Begrüßung	9
Dr. Irina Mohr, Leiterin Forum Berlin der Friedrich-Ebert-Stiftung	9
Alfred Eichhorn, Journalist	10
Dr. Andreas Köhler, Vorsitzender Paul Singer Verein, MdA	10
Dr. Jan Stöß, Bezirksstadtrat für Finanzen, Kultur, Bildung und Sport, Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin	11
2 Grußwort Walter Momper, Präsident des Abgeordnetenhauses von Berlin	13
3 Der Friedhof der Märzgefallenen als authentischer Ort der Revolution von 1848 und Angebot nationaler Identität	17
Mahnmal für Demokratie	
Die historische Bedeutung des Friedhofs der Märzgefallenen	
Prof. Dr. Rüdiger Hachtmann	17
Diskussion	24
Der Friedhof als Gartendenkmal	
Dipl.-Ing. Martin Ernerth, Landschaftsarchitekt	31
Diskussion	37
Umgang mit Gedenkorten in der Berliner Denkmalspflege	
Prof. Dr. Jörg Haspel, Landeskonservator Berlin	43
4 Podiumsdiskussion „Und seine Zukunft bildet selbst das Volk“ Wie werden Revolutionen als emanzipatorische Geschichte in den Gedenkstättenkonzepten des Bundes und des Landes Berlin gewürdigt?	55
Podiumsteilnehmer:	
Rainer E. Klemke, Dr. Susanne Kitschun, Dr. Henning Pahl, Priv. Doz. Dr. Siegfried Heimann	55
Diskussion	78

5 Der Friedhof der Märzgefallenen als Denk-Ort für demokratisches Lernen und Partizipation	81
Realisierte Ausstellungskonzeption (Stand Februar 2011) Martin Düspohl, Dr. Ralph-Jürgen Lischke, Dr. Dietlinde Peters	81
Ausstellungskonzeption (Stand März 2010) Dr. Kristiane Janeke	91
Beteiligung als Konzept Martin Düspohl	97
Vorstellung eines Ortes der Demokratie Christian Fuchs	101
Diskussion	106
6 Kommentierung: Zur Konzeption des historischen Gedenkortes	113
Zur europäischen Perspektive Prof. Dr. Robert Traba	113
Der Friedhof der Märzgefallenen als historischer Lernort Authentizität, Kontroversität und Gegenwartsbezug Christoph Hamann	117
Berlin und Frankfurt a.M. – Revolutionsmetropolen im Vergleich Wolf von Wolzogen	123
7 Schlusswort	
Dr. Susanne Kitschun	131
Aufruf zur Errichtung einer nationalen Gedenkstätte „Friedhof der Märzgefallenen“	135
Kuratoriumsmitglieder	137
Autor/Innen und Beitragende	139
Abbildungsverzeichnis und Bildnachweis	141

1. Einleitung und Begrüßung

Dr. Irina Mohr

Leiterin Forum Berlin der Friedrich-Ebert-Stiftung

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich darf Sie sehr herzlich im Namen der Friedrich-Ebert-Stiftung begrüßen. Wir sind sehr froh, dass Sie so zahlreich gekommen sind. Unser heutiges Thema hat sehr viele Facetten.

„Am Grundstein der Demokratie – Erinnerungskultur am Beispiel des Friedhofs der Märzgefallenen in Berlin-Friedrichshain“: Allein dieser Titel hat schon einiges von dem, was wir heute besprechen wollen. Wir wollen besprechen, wie dieser Friedhof als Symbol für den Beginn der Demokratie in Deutschland steht, aber auch eingebettet ist in eine ganze europäische Bewegung. Wir wollen besprechen, wie es damit bestellt ist in der Erinnerungskultur, dabei wollen wir auch die Gedenkstättenkonzeption des Bundes und die Konzeption der Länder berühren und diskutieren. Und wir wollen natürlich auch fragen, welchen Stellenwert dieser Friedhof in Berlin einnimmt.

Wir befinden uns ja – man sagt es nicht mehr so oft – in der Berliner Republik. So geht es auch darum, wie es geschafft werden kann, dass dieser Friedhof als nationales Denkmal, vielleicht auch als europäisches Denkmal – auch darüber werden wir reden – einen Platz in dieser Republik und ihrer Hauptstadt bekommt, aber auch eben in der Stadt und ihrer Geschichte. Das ist eine spannende Herausforderung, der wir uns heute hier stellen.

Der Begriff „Grundstein“ aus dem Titel der heutigen Fachtagung, den habe ich aus einem Artikel in der Vossischen Zeitung, der damals erschienen ist. Dort hatte der Journalist geschrieben, dass hier ein Grundstein für eine neue Welt, für eine Freiheitsordnung gelegt worden ist. Mir hat das sehr gut gefallen, weil es natürlich assoziativ ist. Wir haben hier diesen Stein, aber auch Steine auf einem Friedhof und insgesamt wie ich fand ein sehr schönes Bild.

Ich begrüße sehr herzlich all diejenigen, die hier Vorträge halten werden, die mit ihren Beiträgen zum Diskurs beitragen und uns darstellen werden, wie dieser Friedhof historisch einzuordnen ist, was das mit der Gedenkstättenkonzeption zu tun hat, aber auch – und darauf freue ich mich auch ganz besonders – die neue Konzeption für diesen Friedhof als Ort des demokratischen Lernens.

Nicht begrüßen können wir leider den Präsidenten des Berliner Abgeordnetenhauses. Er musste uns aus terminlichen Gründen absagen. Er hat dennoch versichert, dass er sie natürlich weiterhin unterstützen wird, dass er dazu steht. Sein Grußwort, das er uns geschickt hat, ist eine sehr schöne Einordnung dieses

Friedhofs in unsere geschichtlichen Herkünfte. Ich grüße Sie von hieraus sehr herzlich von Walter Momper, darum hat er gebeten.

Diese Veranstaltung ist in Kooperation entstanden, in Kooperation mit dem Paul Singer Verein, mit dem Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg und der Stiftung historische Kirchhöfe und Friedhöfe in Berlin-Brandenburg. Wir freuen uns über diese Kooperation und die Friedrich-Ebert-Stiftung hat sehr gerne dazu beigetragen, dieses Vorhaben, das diese drei Partner in den letzten Jahren sehr stark vorangetrieben haben, zu unterstützen.

Wir wollen unsere Kräfte bündeln, denn wir arbeiten jeden Tag ‚am Grundstein der Demokratie.‘ Indem wir versuchen in den Köpfen und Herzen der Menschen etwas zu bewegen, das sind ja auch Grundsteine der Demokratie.

Ich begrüße ganz herzlich Herrn Alfred Eichhorn, der uns heute seine Moderationskünste zur Verfügung stellt, und danke Ihnen zunächst für Ihre Aufmerksamkeit, wünsche der Tagung einen sehr spannenden diskursiven Verlauf, vielen Dank.

Alfred Eichhorn

Journalist, rbb-Inforadio

Guten Tag, meine Damen und Herren, es sind in der Tat sehr viele: 16 Menschen werden mit ihnen reden, auf Sie einreden. Sie werden Gelegenheit haben, mit ihnen zu reden, Historikern, Politikern, Berufenen und Gewählten, Juristen, Kuratoren, Architekten, Gartenarchitekten usw. und so fort.

Sie sehen in der Einladung, das Ganze ist in gewisse Komplexe geteilt, wir werden diese Veranstaltung, das sage ich Ihnen auch und bitte um Ihr Einverständnis, natürlich aufzeichnen, damit am Ende eine Dokumentation entstehen kann über diesen Tag.

Dr. Andreas Köhler

Vorsitzender Paul Singer Verein

Der Paul Singer Verein engagiert sich für soziale, kulturelle und politische Bildung. Der Namensgeber unseres Vereins war Unternehmer, Fabrikant, Jude und Sozialdemokrat. Er hatte seinen Wahlkreis im heutigen Friedrichshain-Kreuzberg, da gibt es schon eine Anknüpfung. Paul Singer saß über 20 Jahre im Reichstag und hat sich dort für den Friedhof der Märzgefallenen eingesetzt. Er

war unendlich lange Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei zusammen mit Bebel, nämlich 21 Jahre. Er ist etwas in Vergessenheit geraten und wir versuchen, die Erinnerung durch unserem Verein an ihn aufrecht zu erhalten.

Unser Engagement für eine stärkere und angemessene Würdigung des Friedhofs der Märzgefallenen, der ein bisschen im Dornröschenschlaf liegt, ist lange gewachsen. Vor rund zwölf Jahren haben wir im Rahmen von Schülerprojekten angefangen, die Erinnerung an den Friedhof der Märzgefallenen aufzuarbeiten. Nach und nach ist dieses Projekt gewachsen; wir haben mit der Linkspartei, damals noch PDS, mit anderen Parteien, mit der SPD, mit der Historischen Kommission der SPD und mit vielen, vielen anderen Organisationen gesprochen. Wir haben in der Stiftung Historische Kirch- und Friedhöfe Berlin-Brandenburg und dem Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin kompetente und engagierte Kooperationspartner gefunden und dann versucht, Lottomittel zu akquirieren. Mit Erfolg. Immerhin einen sechststelligen Betrag, 640.000 € plus Eigenanteil, den wir aus den beteiligten Organisationen heraus erbringen. Jetzt im Laufe dieses Projektes stellen wir fest, dass es eigentlich viel zu wenig ist, aber es ist doch eine schöne Summe, um mit diesem Projekt „Entwicklung einer nationalen Gedenkstätte Friedhof der Märzgefallenen“ zu beginnen.

Jan Stöß

*Bezirksstadtrat für Finanzen, Kultur, Bildung und Sport
Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin*

Der Bezirk ist faktisch der Besitzer des Friedhofes der Märzgefallenen, einer Liegenschaft, die bisher als Teil des Volksparks Friedrichshain verwaltet wurde. Verwaltet stimmt auch insofern, als es eigentlich gar nicht zur Kenntnis genommen wurde, dass es sich um einen Friedhof, geschweige denn um eine wichtige nationale Gedenkstätte handelt. Der Friedhof war einfach Teil der Grünfläche.

In den letzten Jahren haben wir es geschafft, vor allem mit Unterstützung des Paul Singer Vereins, mehr öffentliche Aufmerksamkeit für diesen Platz organisieren zu können. Heute ist in diesem Sinne ein wichtiger Meilenstein, um in diesen Nachdenkensprozess miteinander noch stärker einzusteigen, und zu überlegen, wie man mehr öffentliche Aufmerksamkeit auf diesen Platz und diesen wichtigen Ort lenken kann.

Im Vordergrund unserer Bemühungen steht das Ziel, dass wir erreichen sollen, dass es am Ende eine Gedenkstätte von nationalem Rang gibt. Das ist die Zielvorstellung, die der Bezirk verfolgt mit Unterstützung des Paul Singer Ver-

eins und wie gesagt mit sehr freundlicher Unterstützung der Stiftung Klassenlotterie. Um dieses Ziel zu erreichen, suchen und benötigen wir die Unterstützung von den anderen Berliner Bezirken, von anderen Ländern, von allen Kräften der Zivilgesellschaft. Es geht ja nicht nur ums Geld, sondern um die Anerkennung.

Wir haben von unserer Bezirksverordnetenversammlung den Auftrag bekommen, wir sollten doch einfach dafür sorgen, dass der Friedhof der Märzgefallenen in die Liste der Nationaldenkmäler aufgenommen werde. Das mag vielleicht daran liegen, dass wir im Kreuzberger Teil des Bezirks mit dem Schinkeldenkmal ein Denkmal – wie man in Berlin sagt – zu stehen haben, auf dem einfach Nationaldenkmal darauf steht. Es hat sich aber herausgestellt, dass es eine derartige Liste von Nationaldenkmälern gar nicht gibt in der Bundesrepublik. Es ist also nicht so einfach und es kommt nicht nur darauf an, etwas als nationale Gedenkstätte zu deklarieren, sondern man muss es mit Leben füllen. Und da sollten wir den Anfang machen und auch mit der Umgestaltung dieses Ortes wird da ein wichtiger Schritt nach vorne getan.

2. Grußwort

Walter Momper

Präsident des Abgeordnetenhauses von Berlin

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Märzrevolution von 1848 jährt sich in diesem Jahr zum 162. Mal.

Wir erinnern uns an die mutigen Bürgerinnen und Bürger, die auf den Barrikaden die erste demokratische Verfassung Preußens erkämpften. Viele verloren bei diesen Kämpfen ihr Leben und wurden unter Anteilnahme von Zehntausenden auf dem Friedhof, den später nach ihnen benannten Friedhof der Märzgefallenen, beigesetzt.

Die Barrikadenkämpfe in Berlin waren der Höhepunkt der bürgerlich-demokratischen Revolution von 1848, die kein deutsches Ereignis sondern Teil einer europäischen Bewegung war. Für Preußen und für Deutschland war die Märzrevolution von 1848 die Geburtsstunde der deutschen Demokratie. Nicht ohne Stolz wies der ehemalige Berliner Stadtverordnetenvorsteher Otto Suhr bereits 1948 darauf hin, dass am 18. März 1848 der Geburtstag des demokratischen Parlamentarismus war.

So wie in den vergangenen Jahren, wollen wir heute und vor allem in der Zukunft an das große Vermächtnis der Berliner Barrikadenkämpferinnen und Barrikadenkämpfer erinnern, vor denen der König von Preußen den Hut ziehen musste. Wir ehren die Frauen und Männer, die ihr Leben für die Demokratie opferten.

Der Kampf dieser mutigen Menschen galt damals der vom König versprochenen Verfassung für Preußen, galt einer Volksvertretung und galt der Rede-, Presse- und Versammlungsfreiheit, Freiheitsrechte, die für uns heute selbstverständlich sind.

Für mich ist dabei wichtig, immer wieder darauf hinzuweisen, dass nur die damalige Stadtverordnetenversammlung dazu bereit war, die Forderungen des Volkes vor dem König zu vertreten. Stadtverordnete zogen zum Schloss, um den Monarchen die Forderung der Bürgerschaft zu überbringen. Sie sprachen im Namen all der selbstbewussten Bürger, die sich nicht länger bevormunden lassen wollten.

Der Mut dieser Menschen verpflichtet gerade die, die heute Verantwortung tragen, das Gedenken an die Ereignisse des März 1848 zu bewahren. Wir dürfen es nicht zulassen, dass es einem Kreis geschichtsbewusster Bürgerinnen und Bürger allein überlassen bleibt, daran zu erinnern.

Es gibt nicht viele revolutionäre Ereignisse in der Geschichte unseres Landes, auf die wir stolz sein können. Der 18. März 1848 gehört zweifelsohne dazu. Alle Fraktionen des Abgeordnetenhauses treten heute dafür ein, dass der Bundespräsident diesen Tag zum bundesweiten Gedenktag erklärt. Der 18. März 1848 muss als „Tag der Märzrevolution“ in den Kalender aufgenommen werden!

Deshalb freue ich mich, dass der Ort, an dem wir traditionell den Jahrestag des 18. März 1848 begehen, der Friedhof der Märzgefallenen, nach Jahren der Vernachlässigung und Nichtbeachtung, in den Mittelpunkt neuer Überlegungen und Planungen gerückt wurde. Ich betrachte diesen Friedhof als nationales Denkmal und als wichtigen Ort der deutschen und Berliner Demokratiegeschichte, der von seiner Bedeutung her gleichrangig mit den beiden Gedenkstätten, der Festung Rastatt und der Frankfurter Paulskirche zu behandeln ist.

Es ist dem Paul Singer Verein, der „Aktion 18. März“ und der Friedrich-Ebert-Stiftung zu danken, die mit ihrer Initiative und dieser heutigen Tagung unsere demokratische Erinnerungskultur am Beispiel des Friedhofes der Märzgefallenen beleuchten und Konzepte für die künftige Gestaltung des Friedhofes als historischen Gedenkort aufzeigen werden.

Wir sind es den Männern und Frauen, die in den Märztagen 1848 ihr Leben für die Freiheit gaben, schuldig, diesem wichtigen Ereignis den angemessenen Platz in unserer Geschichte zuzuweisen.

Allen Beteiligten wünsche ich für die weitere Arbeit viel Erfolg und Ihrer Tagung einen guten Verlauf.

Mit freundlichen Grüßen

Walter Momper



Abb. 2: Referenten der Tagung:
 (1. Reihe von links) Dr. Susanne Kitschun, Dr. Irina Mohr, Priv. Doz. Dr. Siegfried Heimann, Dr. Kristiane Janeke, Christian Fuchs,
 (2. Reihe) Dr. Henning Pahl, Dipl.-Ing. Martin Ernerth,
 (3. Reihe) Wolf von Wolzogen, Alfred Eichhorn, Martin Düspohl, Prof. Dr. Hachtmann